

eben so profaischen, Reiterstiefeln habe so wohl befinden können; wie ein solches Aetherwesen mit der massiven Körperlichkeit des „stolzen andalusischen Rosses“ fertig geworden sey? diese und noch manche andere Fragen sind nun freilich Steine des Anstoßes, über die ein glossirender Kritiker nicht so geschwind hinweg kommt, die aber eine schriftstellernde Dame mit ihrem Pegasus ohne Bedenken überfliegt. Dabei geht Lektierer jedoch, wie seines Gleichen mit Fleisch und Wein, auch manchmal mit seinem Reiter durch, und das scheint denn auch unserer Verf. begegnet zu seyn — wenigstens hat Glossator im leßtern Sage, so oft er ihn auch las und durchdachte, doch keinen rechten Sinn und Zusammenhang finden können. Und da er keine besondere Lust verspürt, seine „Augen“ und Gedanken noch einmal durch einen solchen — nicht eben „lieblichen — Irrwandelstrufen“ zu machen; so will er, des Dinges überdrüssig, auch dem Leser nicht länger beschwerlich fallen, und nur noch eine kleine Parodie des leßten Sages versuchen: „Doch, wer könnte sich gestatten, bei den vielen süßlichen Ungereimtheiten, womit Novellistin ihre Schilderung verhunzt, so lange mit prüfenden Blicken zu verweilen, wenn es nicht geschähe, um zu zeigen, daß nicht Alles, dessen Glanz die Augen blendet, das schönste Gold sey, daß jemals gewesen.“ —

Freimund Prüfergen.

Besuch eines Meßfremden in dem Leinwand-, Zwillich- und Damast-Waarenlager der Herrn Friderici u. Comp. in Leipzig.

Unsere Manufakturen und Fabriken machen unaufhörlich Fortschritte, und seit mehreren Jahren besuche ich die Leipziger Messen auch deshalb mit, um mich an der Betrachtung der so sinnreichen und zweckmäßigen Vollkommenheiten der Waaren aller Art zu erfreuen. Wo man hinsieht, wird man theils etwas Neues, theils etwas Besseres gewahrt. In dieser Absicht besah ich auch die Ausstellung der Linnen-, Damast- und halbseidenen Waaren des Herrn G. Schwägrichens in der Catharinenstraße, und ich kann nicht leugnen, daß mir ihre Untersuchung viel Vergnügen gewährte. Ich nahm mir daher vor, noch mehrere Handlungen dieser Art zu besuchen, und machte den Anfang mit dem Leinwand-, Zwillich- und Damast-Waarenlager der Herrn Friderici u. Comp., in dem Hause der Eretyschen Erben am Markt Nr. 1. Ich wandte mich an Herrn Friderici selbst, und dieser hatte die Gefälligkeit, mir die verschiedenen Artikel seines Waarenlagers mit der größten Bereitwilligkeit zu zeigen. Ich war erstaunt über die Mannichfaltigkeit, Schönheit und den Reichthum der Waaren, welche ich hier zu sehen bekam. Ich fand eine reiche Auswahl von Zwillich- und Damastgedecken, Handtüchern, Servietten aller Art, glatten Leinwänden jeder Gattung und Breite bis zu 6 Ellen der Leßtern in bester Güte und reinsten Bleiche, und ich muß offenherzig gestehen, daß dies Waarenlager dem obenangeführten weder an